

Vom Pavillon zur Musik-Tankstelle

Zu allen Zeiten gab es auf Norderney moderne neue Bauten, zeitgeschichtliche Anpassungen. Sicherlich trauerten 1957 so einige Einwohner und Gäste dem historischen Pavillon nach, den unser Bild zeigt.

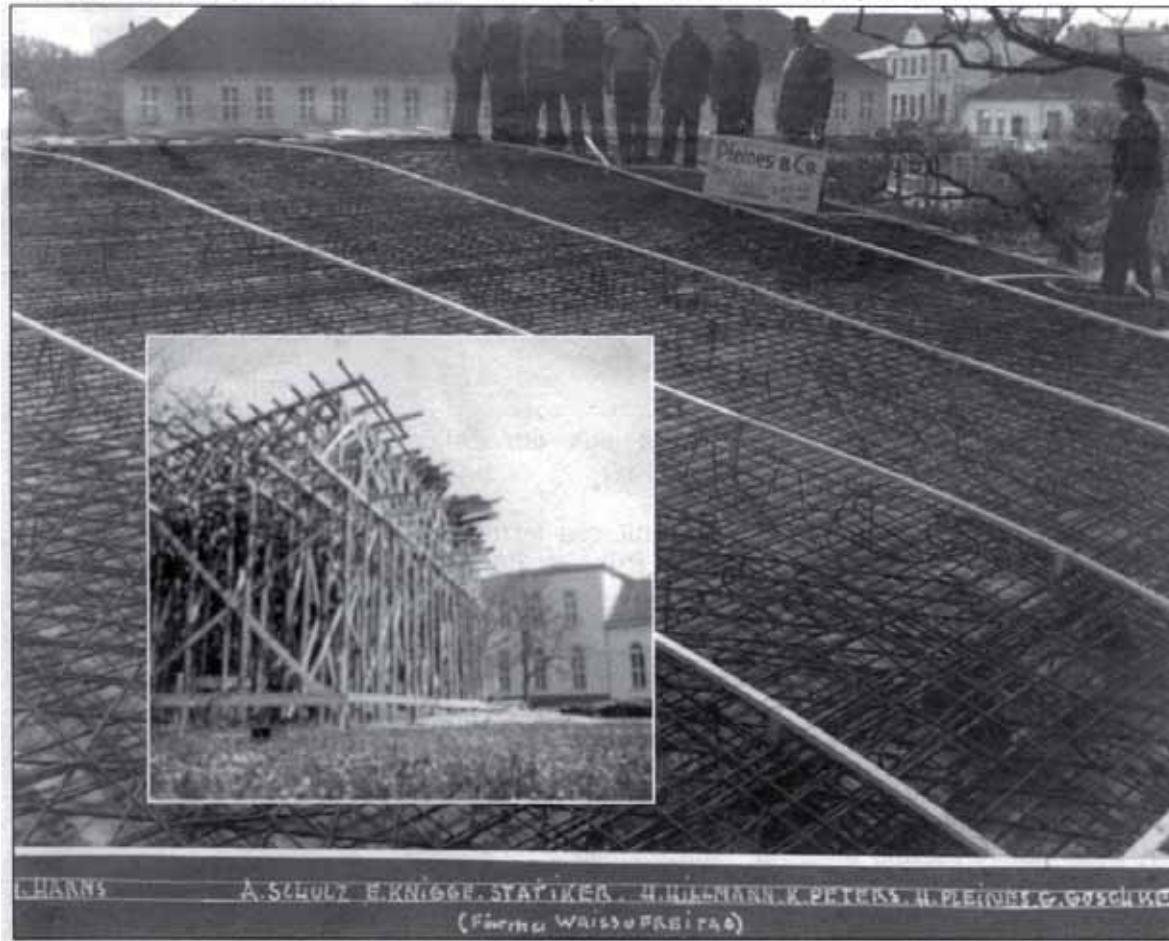
Mehr Raum bot der neue größere Platz für die Musiker, der mit einer großen schweren Decke aus Stahlbeton damals großen Eindruck machte. Man kannte diese neuen Konstruktionen von den modernen Tankstellen.

Da der Musikpavillon der neuen Kurplatzgestaltung weichen muss, wurde als Abrissexperte Jakob Onnen damit beauftragt. Ihn mit Baggern und Stahlseilen erst

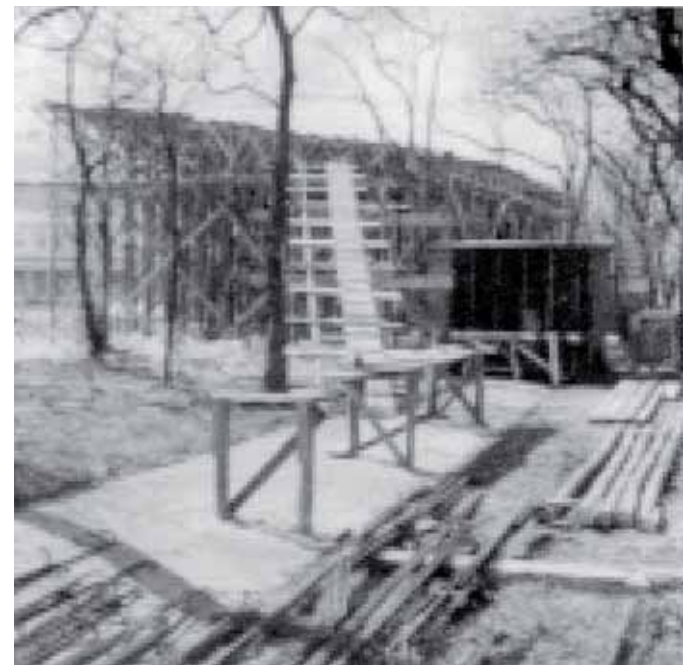


einmal schnell umzureissen und dann zu zertrümmern, das erwies sich als Trugschluss. Das war Wertarbeit der Bauunternehmung Pleines & Co. Etzard Pleines stellte uns die Bilder vom Aufbau zur Verfügung. Spezielle Stahlsäulen in Kanonenrohrstärke trugen 50 Jahre eine Last von rund 50 Tonnen. Ein ganzer Wald von Baumstämmen musste, wie das Bild unten zeigt, die

Verschalung mit dem Stahlbeton bis zur Aushärtung tragen. In den zurückliegenden Jahren wurden die Säulen noch vorsichtshalber mit Stahlplatten verstärkt, weil man um die Stabilität fürchtete. Die Sorge war offensichtlich unberechtigt. Durch den tagelangen Einsatz, den Beseitigung erfordert, hat sie einen neuen Namen erhalten: *Jakobs-Muschel*.



Vom Pavillon zur Musik-Tankstelle „Abbruchunternehmen Jakobs-Muschel“



So sah es 1957 aus: Am schrägen Steg mussten die Schubkarren mit Beton hochgefahren werden.



Zuerst wurden die Natursteinplatten gesichert und dann zog der Bagger an den Stahlsäulen. Mit wenig Erfolg!





Nur knicken ließen sich die Säulen. Die Baggerschaufel musste erst schier endlos Kerben schlagen und schließlich im Stahlgeflecht erfolgreich die halbe Dachfläche herunterkippen zu können.



Zwischendurch musste sich Jakob Onnen mit seinen Mannen immer wieder beratschlagen, wie man am effektivsten weiter vorgehen sollte. Bis zum Fall der vorderen Dachhälfte dauerte und dauerte es.



Noch immer ist ein hartnäckiger Rest zu beseitigen.



An Zuschauern fehlte es natürlich in diesen Tagen nicht.